

Hlavní název: Deutsche Zeitung Bohemia
Datum vydání výtisku: 28.4.1915
Číslo výtisku: 117
Druh dokumentu: číslo periodika
ISSN: 1802-6370
Číslo stránky: [1] - 4

SYSTEM
♦KRAMERIUS♦

Podmínky využití

NK ČR poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny NK ČR a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny NK ČR není možné bez případného písemného svolení NK ČR.

Národní knihovna ČR
Klementinum 190
110 00 Praha 1

kramerius@nkp.cz

Zweite Morgenausgabe der Bohemia

Brag, am 28. April 1915.

Ein österreichisches Unterseeboot versenkt einen französischen Panzerkreuzer.

A.-B. Wien, 27. April.

Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Unterseeboot 5. Kommandant Linienschiffsfeldzeugmeister Georg Ritter von Trapp, hat im Jónischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ torpediert und versenkt.

Rom, 27. April. (Meldung des „A. B. T.“)

Die Agenzia Stefani meldet: Der große französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“, ein 12.900-Tonnen-Schiff, ist in der Straße von Trieste von dem österreichischen Unterseeboot „U 5“ torpediert worden und gesunken. Ein Teil der Besatzung konnte von italienischen Torpedobooten gerettet werden.

Frankfurt, 27. April.

Die Nachricht von der Torpedierung des „Léon Gambetta“ hat hier freudige Überraschung ausgelöst. Die „A. B. T.“ schreibt: „Man wird in allen Teilen des Reiches unserem Verbündeten zu der Vernichtung eines starken Kriegsschiffes der französischen Flotte beglückwünschen.“

Das erste österreichische Unterseeboot, dem es im Laufe des Krieges gelang, ein französisches Kriegsschiff zu vernichten, war „U 12“. Diesem gelang es in den letzten Dezembertagen gleichfalls in der Straße von Trieste den französischen Kreuzer „Courbet“ zu torpedieren und so zu beschädigen, daß der Kreuzer kurz nachher bei Valona sank. „U 12“ stand unter der Führung des Linienschiffsfeldzeugmeisters Gaon Lerch, der nach Brag heimatszuständig ist.

Die Trieststraßen verbindet das Adriatische mit dem Jónischen Meer gegenüber der albanischen Küste, wo diese dem vorgezogenen Punkte Italiens, dem Kap von Trieste, am nächsten ist.

Der Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ lief 1901 von Stapel, hatte eine Wasserverdrängung von 12.600 Tonnen, eine Schnelligkeit von 23 Seemeilen und eine Besatzung von 704 Mann. Er war armiert mit vier 19.4 em, sechzehn 16.4 em und vierundzwanzig 4.7 cm Geschützen. Frankreich verfügte vor Kriegsbeginn über insgesamt 18 Panzerkreuzer mit einem Gesamtinhalt von 195.100 Tonnen.

108 Mann der Besatzung gerettet.

A.-B. Rom, 27. April.

Die Agenzia Stefani meldet aus Brindisi: Der Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ wurde in der letzten Nacht gegen 1½ Uhr etwa 25 Meilen südlich von Santa Maria di Leuca von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboot Nr. 6 torpediert. Der Kreuzer fuhr, um nicht zu sinken, auf. Man rettete über 100 Personen der Besatzung, die von Dächerhütern nach den Räumlichkeiten des Personals des Schmaphors von Santa Maria di Leuca gebracht wurden.

Die bisher festgestellte Zahl der Verlorenen der Besatzung des „Léon Gambetta“ beträgt 108.

Eine italienische Eskadrille bringt Hilfe.

A.-B. Rom, 27. April.

Die Agenzia Stefani meldet aus Brindisi: Anfolge dringender Notwendigkeit, dem Schiffstrümmern des französischen Kreuzers „Léon Gambetta“ in Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedoboote und Schlepper zur Rettung von Brindisi und von Taranto entsandt worden. Bisher wurden 60 Personen gerettet.

Die „Tribuna“ meldet aus Leuca: Der Kreuzer „Léon Gambetta“ wurde 20 Meilen vor der italienischen Küste von einem Torpedo getroffen. Zu dem Augenblick der Katastrophe eilte der Stationschef des Schmaphors von Santa Maria di Leuca, der sich an Ort und Stelle befand, mit der vor Santa Maria di Leuca stationierenden Eskadrille zu Hilfe.

Die russische Schwarze Meer-Flotte auf der Fahrt.

A.-B. Paris, 27. April.

Nach Blättermeldungen aus Bularest ist die vor Konstantinopel die russische Flotte auf der Fahrt nach Indien gesichtet worden. An der Spitze der Flotte fuhr ein großer moderner Panzer. Man hofft, daß es ein neuer in der Werke des Schwarzen Meeres erbautes Dreadnought sei.

Neuerliche Beschießung Smyrnas.

Athen, 27. April. („A. B. T.“)

Meldungen aus Tedesko zufolge haben mehrere englische Kreuzer Samstag nachmittags die Beschleierung der Außenorts von Smyrna wieder aufgenommen. Die Beschleierung war mir von kurzer Dauer, aber sehr heftig. Das Artilleriefeuer dauerte ungefähr eine Stunde. Das Ergebnis des Kampfes ist noch nicht bekannt.

Abgeschossene russische Flieger.

Budapest, 27. April. (Privat.)

Ans Operies wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Bei der Gemeinde Szoboz wurde gestern ein russischer Aeroplano durch unsere schwere Artillerie zum Rückgehen gezwungen. In der Flugmaschine fasssen vier Piloten, von denen drei tot waren. Der Letzte des Flugzeuges wurde gefangen genommen.

Stürgkh und Burian in Audienz.

Wien, 27. April. (Privat.)

Der Kaiser hat im Laufe des heutigen Vormittags den Erzherzog Karl Franz Joseph, den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und den Minister des Außenwesens Baron Burian in längeren Audienzen empfangen.

Japanische Gasbomben

für die russischen Truppen.

A.-B. Stockholm, 27. April.

„Ma Dagli Allehandra“ erfährt von einer hochstehenden russischen militärischen Persönlichkeit, daß die Japaner kürzlich 12.000 Gasbomben nach Russland gesandt hätten.

Ein Fischdampfer torpediert.

A.-B. Grimsby, 27. April. (Reuter.)

Der Fischdampfer „Recole“ wurde gestern in der Nordsee torpediert.

A.-B. London, 27. April. (Reuter.)

Von der neun Mann starken Besatzung des gestern in der Nordsee torpedierten Fischdampfers „Recole“ war einer sofort getötet worden. Die übrigen wurden verwundet aufgefunden, nachdem sie sechs Stunden lang in Booten umhergezogen waren. Einer der Verwundeten ist gestorben.

Die Angst vor den U-Booten.

Kein britisches Schiff darf Holland verlassen.

A.-B. Rotterdam, 27. April.

Der heutige britische Generalstab hat bekanntgemacht, daß heute unter keinen Bedingungen britische Schiffe Holländische Häfen mit der Bestimmung nach Großbritannien verlassen dürfen.

Französische Fliegerbomben gegen eine württembergische Waffenfabrik.

Sieben Zivilpersonen getötet, sieben schwerverletzt.

A.-B. Stuttgart, 27. April.

Das Kriegsministerium teilt mit: Heute vormittags zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker, aus westlicher Richtung kommend, über Überndorf und warf vier Bomben ab. Zwei derselben fielen beim mittleren Werke ab und eine in das obere Werk der Waffenfabrik Manier. Der Flieger wurde mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombentreffer wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung getötet und sieben schwer verletzt.

Der Gebäude- und Materialschaden ist unerheblich. Der Betrieb der Waffenfabrik wurde nicht gestört. Der Flieger entstammt in westlicher Richtung.

In Belfort wirds finster.

Frankfurt, 27. April. („A. B. T.“)

Nach Nachrichten über Brüssel hat der Bürgermeister von Belfort angeordnet, daß vom 20. bis zur die Straßenbeleuchtung unterdrückt werde. Der französische General Chateau, Kommandant der Garnison Belfort, hat aus Gewundheitserüfung seine Entlassung vom Kommando angeordnet. Man glaubt, daß es sich um eine Disziplinierung handelt.

Die Dardauellen-Landungstruppen ins Meer zurückgetrieben.

Ein Transportdampfer in Grub gesunken.

R. B. Konstantinopel, 27. April.

Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere westlich von Sodil Bahi sind vom Feind gefürchtet. Der in der Nähe von Kaba Tepe gelandete Feind bemühte sich, unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe, sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm ein. Sie zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen, und fingen ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meere zu floh, nützte sich in seine Schaluppen und entfernte sich schlimm. Diejenigen, die nicht fliehen konnten, entfalteten weiße Fahnen und ergeben sich in Masse.

Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Transportdampfer von Schäften unserer Artillerie getroffen wurde und vor Aky Brun sank. Eine in letzter Stunde, 4 Uhr 30 Minuten nachmittags, eingetroffene Meldung bestätigt, daß die feindlichen Streitkräfte, die auf vier Brigaden geschlängt werden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben wurden. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterdeck nach Tenedos gesleppt.

Die Waffenbrüderlichkeit.

Österreichisch-ungarische Truppen am Dardanel.

R. B. Berlin, 28. April.

Die „B. Z. am Mittag“ bezeichnet die Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tisza als einzigen großen Hymnus auf das freue Zusammenhalten Deutschlands und Österreichs und als begeisterter Aufruf an das ungarische Volk, diese Freude bis zum letzten Schotterthebe zu wahren. Nach einer hohen Würdigung der Rede schließt das Blatt: Am derselben Tage, wie die Worte des Grafen Tisza zu uns kamen, ward uns durch Vermittlung der „Morningpost“ die Kunde, daß österreichisch-ungarische Truppen an der für uns so ruhmvollen Schlacht am Dardanel teilgenommen haben. Deutsche und österreichische Banner wehen nun vereint im Osten und Westen, zeigen der Welt die Wehrhaftigkeit von Tiszas Wörtern und beweisen, daß wir und unsere Verbündeten zusammenhalten wie die Klinge und der Griff des selben Schwertes.

Glückliche Kriegslage im Westen.

R. B. Bern, 27. April.

Im „Bund“ schreibt Hermann Stegemann zur Kriegslage: Der große Vorstoß der Deutschen bei Verdun ist nach Anlage und Durchführung bezeichnend für die überlegene Führung und Leistungsfähigkeit der Deutschen. Stegemann vermutet, daß die am weitesten vorgeschobenen Stellungen, wie Lizerne, nicht um jeden Preis behauptet werden sollen, sondern daß man sich mit dem bedeutenden Erfolge zufrieden gäbe, durch welchen die Schlüsselstellen bei Noyon von Norden nachhaltig bedroht würden. Bezuglich der Eroberung des Grabens von Colonne erinnert der Kritiker aus der Erwörung von 17 Geschützen, daß nicht nur die französischen Vorgräben, sondern die erste Hauptstellung eingenommen wurde, wodurch es zweifellos die deutsche Stellung bei Combles ebenso erleichtert wie die französische Stellung bei Les Sparges bedroht wird.

Giftige Gase als Kampfmittel.

R. B. London, 27. April.

„Daily Chronicle“ meldet aus Nord-Frankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen: Am 22. d. m. 5 Uhr nachmittags waren französische Soldaten in den vordersten Panzergräben zwischen Langemarck und Knobschilden gelben Rauch aus den deutschen Schünggräben aufsteigen und sich langsam den französischen Stellungen bewegen. Der Nordostwind bewirkt, daß sich der Rauch wie ein Teppich über die Erde breite, die er in einer Höhe von 16 Fuß bedeckt. Die Deutschen wandten kleine Flaschen mit komprimiertem Gas an, die mit Hahnwippen versehen waren und geöffnet wurden, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden ver-

gifftet und starben. Einigen glückte es zu entweichen, aber sie wurden kurz darauf ganz schwach im Gesicht, husteten Blut und fielen tot um. Die Wirkungen des Gases wurden an der Front in einer Breite von 6 Kilometern und einer Tiefe von 2 Kilometern bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schünggräben vor, die vorher die Soldaten mit Sicherheitshelmen, um sich zu vergewissern, ob sie die Lust hatten könnten. Da sich die Gase nun mehr verteilt, rückten große Scharen Deutscher vor.

Der Munitionsmangel der Engländer

Frankfurt, 27. April. („Dr. R. T.“)

Die Londoner „Morningpost“ veröffentlicht Briefe englischer Offiziere, aus denen hervorgeht, daß die Engländer in der Tat an Munitionsmangel leiden.

Englisches Ausfuhrverbot für Rohbaumwolle und Maschinen.

R. B. London, 27. April.

„London Gazette“ veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Rohbaumwolle und Maschinen zur Bearbeitung von Materialien nach allen Ländern außer Frankreich, Russland, Spanien und Portugal.

Die Parlamentstagung in Ungarn.

Budapest, 27. April.

Bei der Debatte über die Verlängerung der Reichstagssession erklärt Abg. Theodor Barthány, er müsse, da der Ministerpräsident es abgelehnt habe, den wichtigsten Punkt der Vorlage des Grafen Apponyi anzunehmen, auf die Regierung die Verantwortung dafür wälzen, daß der Reichstag in diese Zwangslage geraten sei. Das Verhalten der Regierung in der Vergangenheit habe keineswegs bewiesen, daß ihr die Verhältnisse möglichkeit so sehr am Herzen liege.

In der Spezialdebatte werden die vom Grafen Apponyi gestellten Abänderungsanträge, die Ministerpräsident Graf Tisza akzeptiert hatte, angenommen. Alle übrigen Anträge zur Einschränkung des Rechtes des Reichstages werden abgelehnt. Die Vorlage ist somit in erster und zweiter Lesung erledigt. Die dritte Lesung wird auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt. Die Sitzung wird sodann auf eine Stunde unterbrochen.

Wahlrecht für die Frontsoldaten.

Abg. Stephan von Rakovszky hat im Antragsbuche einen Antrag vorgelegt, betreffend die novellare Abänderung des Wahlgesetzes. Darauf soll jeder Bürger vom 20. Lebensjahr angehören, der Kriegsdienst in der Front geleistet hat, an jedem Lebenzeit das aktive Wahlrecht und zwar sowohl für den Reichstag, wie für die kommunalen und Komitatswahlen haben.

Abg. Gyula Polonyi greift zum Schlusse seiner Rede (siehe Beilage) die Budapesti Stadtverwaltung in heftiger Weise an und kritisiert insbesondere ihre Aktion in Angelegenheit der Errichtung der Budapesti elektrischen Stadtbahn in abfälliger Weise.

Abg. Wilhelm Vaszoni polemisiert gegen den Abg. Polonyi und betont, daß sehr, wo es sich um Leben und Tod handle,

derartige Angriffe nicht am Platze seien. Seiner Überzeugung nach dürfe man während der jüngsten Kriegstagung des Reichstages mit denartigenleinigen Tagen das Abgeordnetenhaus nicht lange warten. (Allgemeine Zustimmung.) Die Debatte wird hierauf geschlossen. Minister des Innern v. Sandor bittet, mit Rücksicht auf die vorherige Stunde morgen zur Vorlage sprechen zu dürfen. (Zustimmung.) Sodann wird der Antrag des Abg. Grafen Karl Kühn-Hederbach auf Änderung der Arbeitszeit des Hauses verlesen und einstimmig angenommen. Die Sitzungsdauer des Abgeordnetenhauses wird von nun an von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags währen.

Im Interpellationsbuch sind für die morgige Sitzung 10 Interpellationen vorgemerkt. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen. Die Sitzung wird um vierst 9 Uhr abends geschlossen.

Zwei italienische Flieger abgestürzt.

Mailand, 27. April. („R. B. T.“)

Heute früh kündigten zwei Militärflieger, die aus einem Flug nach Chioggia beglichen waren, die Lagune von Venetien ab. In einem Sumpf wurden die beiden Flieger tot ausgefunken.

Die Auflösung des Stadtrates von Dopter.

Genf, 27. April (N. Dr. Br.)

Wie eine hierige Agentur erfährt, mußte bei der durch die portugiesische Regierung erlösten Auflösung des Stadtrates von Dopter die republikanische Garde einschreiten, da sich die Stadtälter nicht getraut, das Gebäude zu verlassen. Sie wurden infolgedessen verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Zugeschichten.

Die Spende des Kaisers für die Kriegsmittelammlung.

R. B. Wien, 27. April.

Als erste Spende für die für morgen beginnende patriotische Kriegsmittelammlung holten heute 60 Schul Kinder unter Führung ihrer Lehrer im Schönbrunner Schloß die Spende des Kaisers, die aus circa 7000 Kilogramm bestand, ab. Umgeben von den Schülern, hielten die Trainen durch die Straßen der Stadt zum Depot in die Währinger Straße.

Befahrtsverbesserungen

im Egerer Kammerbezirk.

Wegen der Ausgestaltung der Gleisanlagen der Staatsbahn Eger-Pilsen und der Erweiterung des Betriebes sprachen in der letzten Zeit der Kammervoorzepresident Kaiser, Rat Joseph Bittner und Kammersekretär Dr. Hans Chudaczel im Eisenbahnamministerium vor. Der Eisenbahnamminister sandte nun der Kammer folgende Aufklärung über den Stand der Angelegenheit. Von der Strecke Pilsen-Eger kommt für die Herstellung des zweiten Gleises in erster Linie die Teilstrecke Marienbad-Eger in Betracht. Die Notwendigkeit der Herstellung des zweiten Gleises in dieser Teilstrecke wurde auch vom Eisenbahnamministerium erkannt. Das bezügliche Projekt ist bereits ausgearbeitet und die Glacisbaudirektion Pilsen angewiesen worden, dasselbe bejubt. Überprüfung anhört vorzulegen, um erforderlichenfalls die Grundlage der Bauausführung bildende politische Begehung durchzuführen zu können. — Um den wachsenden Bedürfnissen des Betriebes auf der Strecke Pilsen-Eger noch vor dem Ausbau des zweiten Gleises Rechnung zu tragen, soñt sich das Eisenbahnamministerium veranlaßt, die Leistungsfähigkeit dieser Strecke vorläufig durch Einschaltung von Betriebsweichen in den abnormal langen Stationenstrecken zu erhöhen. Als solche kommen in der Strecke Pilsen-Marienbad und Schöba in der Strecke Marienbad-Eger. Die letztere wurde bereits abgebaut und im Frühjahr 1914 dem Betriebe übergeben. Das Projekt für die Betriebsweiche Schöba ist bereits ausgearbeitet und konzentriert. Die Ausführung desselben wurde zwar infolge des Kriegsausbruches zurückgestellt, kann jedoch jederzeit in Angriff genommen werden. Von ausgesprochenen Notständen kann keine auf der Strecke Pilsen-Eger denkbar sein, daß die Notwendigkeit der Durchfahrt nach Bauten in den in Betrieb kommenden Gegenden bisher nicht gegeben war, da eine tatsächlich nachweisbare Arbeitslosigkeit dort selbst nicht wahrgenommen wurde, sich vielmehr eine Mangel an Arbeitskräften sehr fühlt. Als Beweis hierfür sei die Erweiterung der Station Kuttentalplan (in der Strecke Pilsen-Marienbad) erwähnt, welche — obwohl die erforderlichen Mittel der Staatsbaudirektion zur Verfügung gestellt wurden — nach dem Kriegsausbruch infolge des Arbeitermangels eingesetzt werden mußte und erst in der letzten Zeit wieder aufgenommen wurde. Was die Herstellung des zweiten Gleises in der Strecke Neponitz-Pilsen anbelangt, ist das einschlägige Projekt bereits erstellt und politisch begangen worden. Die Ausführung desselben ist jedoch bisher ausständig und wurde jemals Zeiträume vorbehalten, in welchen die für die Ausführung erforderlichen Mittel ordnungsgemäß bereitgestellt sein werden. Beispielsweise der Leistungsfähigkeit dieser Bahnhofstrecke wurde der Bau der Betriebsweichen in der Strecke Pilsen-Schöba entschieden. Die letztgenannte Betriebsweiche wurde bereits im Frühjahr 1914 dem Betriebe übergeben; die Betriebsweiche Pilsen-Zwickau befindet sich in Ausführung. Es wird jedoch

ausdrücklich hervortat, daß diese Betriebsausweiche keinen Notstandsbau darstellt, sondern ihre Bauausführung ausschließlich nur durch die Ver- schiedenbedürfnisse begründet erscheint.

Hofrat König gestorben. Aus Wien, 27. d., wird uns gemeldet: Heute abends ist hier der geweogene Hofrat der Wiener technischen Hochschule Hofrat Dr. Karl König, Professor für Baukunst, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Vom Felsb der Ehre. Der Lehrer Johann Ambrach in Neudorf, Schulbez. Budweis, geboren im Jr. Nr. 88, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse, ist am b. beim Sturm auf die Höhe 468 in den Karpathen infolge eines Brustschusses gefallen. Er war bereits am 8. September v. J. durch einen Schuß in das linke Handgelenk bei Kamarsla in Galizien verwundet worden.

Eine Spende aus Amerika für ein Wiener Spital. Der amerikanische Botschafter am Wiener Hofburgfield hat dem Kommissär und Bundespräsidenten der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuzen Grafen Traun über Eruchen des amerikanischen Staatssekretärs eine Spende von 2500 Dollar (16.125 Kronen) überreicht, die widmungsgemäß dem Reservespital Nr. 8 überreichen wird, in welchem die Mission des amerikanischen Roten Kreuzes tätig ist. Graf Traun hat dem Botschafter den wärmlsten Dank für diese Spende ausgedrückt.

Unterrichtung sämtlicher Rekruten in der ersten Hilfstruppe. Die "Korrespondenz Wilhelm" meldet: Ein Erlass des Kriegsministeriums besagt: Die bei der Feldarmee gemachten Erfahrungen erfordern es dringend, daß jeder Mann des Generalstabs mit den Regeln der ersten Hilfeleitung bei Kriegsverletzungen, insbesondere aber mit Anlagen von Verbänden, vertraut gemacht und über die Abwehr der Wundinfektion belehrt werde. Demnach wird angeordnet, daß die in Ausbildung befindlichen Heeresverpflichtungen in dieser Beziehung, sowohl im Gebrauch des Verbandpäckchens, praktisch und gründlich geübt werden.

Rogenbrot-Höchstpreise in Berlin. Der Berliner Magistrat hat mit Rücksicht auf die von der Kriegsgesetzegesellschaft vorgenommenen Herausstellung des Mehlprefises folgende Höchstpreise für Roggenbrot festgesetzt: Für 2, 1½ und 1 Kilogramm Roggenbrot 85, 63, 43 Pfennig, für Semmeln 5 Pfennige. Für Gebäckarten, die einer besonderen Streutungsart bedürfen, wie Zwieback, Bumperzel, Milchmennel, sowie für Gebäude, die für das vor Magistrat ausdrücklich feststellt, gelten die Höchstpreise nicht. Jeder Bäcker hat die neue Anordnung in jener Verkaufsstelle an sichtbarer Stelle anzuhängen.

Kuchenbacktag. Der Magistrat veröffentlichte eine Kündmachung, derzu folge Mittwoch und Samstag als Kuchenbacktag bestimmt wurden. Hält einer dieser beiden Tage auf einem Feiertag, so gilt der vorhergehende Tag als Kuchenbacktag. Die Bäckereien dürfen nicht mehr als 20 Prozent Weizen- oder Roggenmehl enthalten.

Brotnot. Der gestrige "Cas" meldet: Heute früh und nachmittags herrschte in der Altstadt und im inneren Teil der Neustadt Brotnot. Mittwoch war in Wien den ganzen Tag Brotmangel; vor den Bäckereien versammelten sich Gruppen von Frauen, die sich über die Bäder aufregten.

Die Überbietung der Bierpreise. Aus Saaz sind uns geschrieben: Der auf dem Lande herrschende Bierhandel hat bereits besorgniserregenden Umgang eingeschlagen. Den Bayern wird das Bier zuviel mit den Zäpfen gerissen. Preise spielen gar keine Rolle. Es werden je hohes Preise gezahlt, daß die Bären iron genugend darüber vorrufen, alles Bier zu eindringliche Bier abzugeben. Man zahlt für ein Fässchen, die im Herbst um 1200—1400 Kronen zu stehen waren, 2400—2600 Kronen.

Die Bauarbeitskasse. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß der Erlass betreffend die Einführung von Bauarbeitskassen funktionsmäßig auch alle im Hinterlande befindlichen Landsturmpflichtigen und nach dem Kriegsleistungsgebot in Anspruch genommenen Arbeiter Anwendung zu finden habe.

Keine Schimpfung an der österreichischen Grenze. Wie die bei verschiedenen Karnevalsumzügen, Rosenmontagsvereinen usw. mehrfach eintretenden Anläufe beweisen, besteht in manchen Kreisen des reisenden Publikums die Ansicht, als müßten sie die aus dem Deutschen Reich kommenden Fremden bei Passieren der österreichischen Grenze eine Schimpfung gegen Cholerata und Typhus unterziehen. Dieses Gerücht entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage.

An keiner Grenze finden dorartige Impfungen statt, zu welchen auch kein Anlaß vorliegt. Unerschöpflich dagegen ist zum Passieren der Grenze (sowohl bei Reisen aus dem Deutschen Reich nach Österreich als auch bei solchen von Österreich nach dem Deutschen Reich) eine ordnungsmäßig viderter Reihe passiert.

Wiederaufnahme des Postanweisungsverkehrs mit der Schweiz. Mit 1. Mai wird der Postanweisungsverkehr mit der Schweiz in beschränktem Umfang wieder aufgenommen.

Russische Lebensmittelzulieferung auf dem Dnieper. Aus München, 27. d., wird telegraphiert: Nach Petersburger Meldungen wurde die Schiffahrt auf dem ganzen Dnieper eröffnet. Das Verkehrsministerium hat hundert Dampfer geholt, um auf dem Wasserweg Lebensmittel nach Galizien und in das Weichselgebiet zu schaffen.

Russisch-Kleische Telephon 303.

Sanatorium Nerven- u. Gemütskrankheit
volk. Wasserheilanstalt.
Nervenarzt Dr. Woltar.
Dr. Freud.

Bühne und Kunst.

Musikabend im Konseratorium.

Gestern ist dem Stammpublikum der Konseratoriumswand ein Bühn erfüllt worden, mit dem es nicht wie sonst meist mit Bühnen ging: es übertrat noch, was man erwarten durfte. Man hörte nämlich Amalie Bartfeld, den so schnell zu hellstem Glanz aufgestiegnen neuen Stern der Szene, endlich am selben Ort, wo sie vor einem Kennerpublikum ihre ersten öffentlichen Triumphe gezeigt hatte, nun im Tonkampf mit einem vollen symphonischen Orchester. Zwar hat die junge Geigerin unterdessen schon in einem großen Saal vor festlich gesitteten Zuhörern ihre Meisterlichkeit erworben, den Erfolg des gestrigen Abends darf sie aber doch mit einem Stolz buchen, wenn sie den wesentlich anders zusammengesetzten Zuhörerkreis richtig zu werten weiß. Mozarts Konzert in Es-Dur prahlte von Einfachheit, von musikalischer Geist und einer Sorte von Überraschung, die nur der Reife eigen ist. Dies sollte hörbar zu machen, müßte wohl einem jungen Mädchen von markantiger musikalischer Begabung unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten; Amalie Bartfeld aber, ohne die siebzehn Jahre zu verlangen, scheint mit der Natur von der geborenen Virtuose unbedingt zu erfüllen, was des Meisters Geiste in der letzten Endes doch problematisch bliebenden Geheimnacht der schwarzen Potentece absichtsvoll verbarg. Sie führte gestern ihr Capriccio, und man sieht ihre Überlegenheit im Geistigen neben einem breuen, aber gewichtlosen Dirigenten. Daß die edler Ton die zauberhafte Weichheit ihres Bassstrichs, die mühselige Geschmeidigkeit ihrer Technik diesmal wie immer gesungen nahmen und bewundert wurden, verhält sich von selbst.

Noch zwei Sölden der Musikfest feierten gestern ihre Kräfte in je einem Orchesterkonzert müssen: Auguste Doubrovský spielte Webers zweites Es-Dur-Konzert für Klavier mit einer Art von frastvoller Brillanz, die weniger auf Einzelzähigkeit des Tons wie rauschend-mitreichende Wirkung zielt, und hier ganz an wirkte, und Richard Riska wurde mit den Schwierigkeiten des Wienerstädtischen Violinkonzerts op. 22 auf sehr sympathische Weise fertig. Von den beiden Dirigenten dieser Konzerte verdient besonders Marian Dorozinski in Aszkeniensko.

Wie die Abende des Konseratoriums seit einiger Zeit nicht mehr aus hören, in irgendeiner Richtung Ereignisse zu sein, so brachte schließlich auch der östliche einen ganz großen, geradezu mächtigen Eindruck: die Belonatschaff mit dem neuen jungen Chef der Opernorchestras an der Akademie, Johann Hermann. Er spielte Beethoven in titanicum Jubel und olympischer Größe aufblühendes Konzert in Es-Dur, eine Wohl, die schon alles ist. Das Konseratorium hat in dem jungen Künstler, in dem jeder Herr Maß fühlt und weißt, ohne Zweifel eine ungemein wertvolle Kraft gewonnen, und wenn man sich erinnert, daß seit Leo. Met von Karlsruhe die Leitung der Meisterschule für Opernspiel niedergelegt hat, sich noch kein rechter Nachfolger finden ließ, so wird derzeit in dieser Richtung eine starke Hoffnung raus. Bedenkt, wie sich der junge Meister gestern vollständig mit dem Besitz von musikalischen Eigenschaften aus, die man gern einer

Schule empfänglicher Schüler mannigfach wiederspiegelt führt.

Director Reg.-Rat von Saar anführte für Beelitz. haben selbst den Rath und wenn die eifrigen Zöglinge seiner Klasse schon den ganzen Abend über Ausgezeichnetes geleistet hatten, so ließen sie unter diesem Kommando völlig vergeßen, daß nur Schüler, nicht ein lange eingespieltes philharmonisches Orchester auf den Stühlen saßen. Leider entbehrt der Abend nicht einer gewissen wehmütigen Stimmung für die Einwohner: es war gestern das lebhafte, daß den größtenteils zu den Befreiungserungen von ihren militärischen Vorgesetzten die Erlaubnis ertheilt worden war, als Kavalier mitzugehen. Hoffentlich steht eine beruhigende Zeit die begabten jungen Leute wieder alle am gleichen Orte zu künstlerischem Tun gesund vereinigt. Q.

Neues Theater. Heute wird L'Arrongos Lustspiel "Doktor Klaus" gegeben. (167.—3.) Morgen gelangt Richard Strauss "Rosenkavalier" in Anwesenheit des Komponisten zur Aufführung. (168.—2.)

Gästspiel: "Der Marschall". Am Sonntag den 2. Montag den 3. und Dienstag den 4. Mai, wird im Landestheater wiederum ein Ensemblestück stattfinden. Zur Aufführung gelangt "Der Marschall" ein Schauspiel aus einem Zulufkrieg in drei Akten von Richard Wendlner. Das interessante und sensationell wirkende Stück wurde von Director Eugen Robert, dem ehemaligen Director der Münchner Kameriphiere, dem ein guter literarischer Aufwand geht und der über ein sorgfältig zusammengestelltes Ensemble verfügt, eigens für eine Gästspieltournee erworben und wird nun nach einer ganzen Reihe erfolgreicher Aufführungen in Wien mit dem gesamten Röderischen Ensemble in Prag gegeben. Die führenden Darsteller sind: Jenny Walliere, Kurt Abel und Theodor Liebke. Das Gästspiel ist für drei Abende festgesetzt und findet ohne Abonnement im Landestheater statt. Am Sonntag und Montag wird im Neuen Theater im Abonnement gespielt, am Dienstag bleibt das Neue Theater wegen der Probe zum Philharmonischen Konzert geschlossen.

Tanzstundeninstitut-Konzert. Heute abends 8 Uhr findet im Auditorium des Kenger unter Mitwirkung Janina Pausa, Hans Pokornys, Otto Silbavys und des jugendlichen Klaviervirtuosen Norbert Goldbaum statt. Eintrittskarten von 11 bis 1 Uhr Hotel "Viktoria", Prag, Jungmannstraße, und an der Abendloffe.

Konzert für Verwundete. Am 2. Mai um 5 Uhr nachmittag findet in der Produktionshalle ein Konzert für gesetzlose Krieger unter dem Kommandeur der Gräfin Coudehoue-Taafe statt. Beim Platzkommando (Platzplatz) erzielten noch 50 Eintrittskarten für Sitzplätze, welche nicht unter 5 K per Stunde abgegeben werden können; Überzählungen werden direkt angenommen. Besetzte Sitzplätze wollen sich mit Befristkarten freies Übernehmen der Sitzplätze beim Platzkommando anstreben. Die Bezahlung erfolgt bei der Konzertkasse.

Vollständliche Lichtspiele im Deutschen Landestheater. An der nächsten Woche wird der Kriegsberichterstatter Felix Falerna einen Vortrag über seine persönlichen Erfahrungen und Eindrücke von den Kriegsschauplätzen halten. Er hat die Kriegsschauplätze in Belgien, Frankreich und Russland besucht und mehr als hundert Lichtbilder angenommen, mit denen er seinen Vortrag illustriert wird. Felix Falerna hat seinen Vortrag am Sonntag in der Wiener Urania gehalten.

Der neue dramaturgische Beirat des Buratentheaters. Der böhmische Schriftsteller Gustav Schwarzsopf wurde zum dramaturgischen Beirat des Buratentheaters bestellt.

Georg Baklanoff. Neben den Opernsängern Georg Wallauß waren in den letzten Monaten allerlei Gerüchte verbreitet. Es hieß, daß er im russischen Kriegsdienste gestanden und im Kampfe gefallen sei. Aus diesem Grunde ist es brachtenswert, daß der Hofoberdirektor Gregor gestern von Baklanoff einen Brief erhielt. Diese Zuschrift wurde in Baklanoff aufgegeben und enthielt die Mitteilung, daß der Kürsler in Paris sei, nach Mailand zu reisen, und sich dort während der nächsten Monate aufzuhalten gedanke.

Dr. Anselm Gähler. Hat sich, wie die B. Z. a. M. meldet, in New York als Gesangslehrer niedergelassen.

Heinz Groenen. Der britische Baritonist des Hamburger Stadttheaters wurde auf eine Reihe von Jahren von Director Gregor der Wiener Hofoper verpflichtet.

Sport.

Die Wiener „Amateure“ in Prag.

Eine der vollständigsten Wiener Mannschaften, der Wiener Amateur-Sportverein spielt am nächsten Sonntage in Prag gegen den T. A. A.

Der Aufklärungsdienst der Flugzeuge.

Da seinem jüngst herausgegebenen Fahrbuch hat der f. L. Aerostub einen Überblick über die Möglichkeiten der Verwendung des Luftfahrzeuges im Kriege gegeben. Seitdem das Kürmee durch die Erfahrung des Luftkriegs erweitert wurde, so heißt es dort, war das Interesse daran gewachsen, die Luftfahrt zu den Diensten der militärischen Sache zu stellen. Am Juni 1794 erfolgte der Auftrag der ersten Luftfahrtkompanie, von dem heute zu einer weitreichenden Berühmtheit gelangte Erste Raubwaffe. Vor mehr als hundert Jahren schon hat Napoleon I. im Kriege den Angelballon zu Aufklärungszwecken verwendet. In der Schlacht bei Wurzburg am 5. September 1796 wurde durch die Feuerwehr einen französischen Angelballon erbeutet. Dieser Ballon ist bis zum heutigen Tage in unserem Heeresmuseum aufbewahrt. An dieser alten Verwendungskarte zu Aufklärungs- und Schießwachabzwecken stehen auch heute noch im Felde Angelballons, besonders aber Drachenfesselballons (System Parcival). Bei der Belagerung von Paris 1870/71 haben die Freiballons in anderer Art eine ganz enorme militärische Verwendung gefunden. In der Zeit vom 23. September 1870 bis 28. Januar 1871 verließen die eingeschlossene Bevölkerung Paris im ganzen 68 Ballons mit 168 Personen und brachten Tausende aus der belagerten Stadt. Besonders aber hat der Verlust des zweiten Krieges bereits bewiesen, welche ungemeine Bedeutung die Luftfahrt für Heer und Marine haben; denn jetzt war zum erstenmal wirklich das Flugzeugen Gelegenheit gegeben, im großen Stile ihre Leistungen im Ernstfalle zu zeigen. Die erste und wichtigste Aufgabe der Flugzeuge ist natürlich der Aufklärungsdienst. Dabei haben sich unsere Flieger in diesem Kriege nicht nur auf die Beobachtung der unmittelbar vor ihnen liegenden feindlichen Streitkräfte bejährt, sondern sie haben große Flüsse ins feindliche Land unternommen, um Truppenbewegungen, Nachschüsse, Konzentrationen weit hinter der Front zu beobachten. Und da hat es noch gezeigt, wie werthvoll neben den leichten, raschen Typen von Flugzeugen die Ausbildung einer schweren, stabilen Typen mit großer Tragfähigkeit und Steigfähigkeit war, deren Entwicklung der f. L. Österreichische Aerostub jetzt so angelebt sein ließ, da dessen Entfaltung bei seinem riesigen Aktionsradius weniger Anspruch an die Kraft des Lenkers stellt. Unsere schwere Doppeldeckerlinie hat im Kriege vorzügliche Dienste geleistet. Schon während der ersten Kriegsoperationen waren unsere Flugzeuge zu weitgehenden Reconnaissanceflügen ausgesandt worden und sind tief ins Feindeland hineingeflogen. Das Flugzeug übertrifft die Vision des Feindes, es sieht ihm in die Karten. Der so leidende Kommandant weiß dann, in welcher Stärke und Zusammensetzung, zu welcher Zeit oder in welchem Raumne der Feind zu gehörigen ist, und kann nun die Wahl der Marschlinsen, Vorräumherstellung und sonstige marschtechnische Maßnahmen, Unterhaltung und Bewaffnung, mit einem Worte, die im Kriege so notwendige Schaffung der Truppen menschlich aufwändiger Radierungen vor die allgemein taufenden Rückenstellen stellen, und er kann den beschwerlichen Sicherungsdienst vereinfachen. Radierungen, die auf andere Art der Führung angelommen sind, können durch solche Kurzflüge überprüft werden, die bei den großen Geschwindigkeiten der Flugzeuge wenig Zeit erfordern. Den großen Wert, den Flugzeuge für die moderne Kriegsführung besitzen, kann man sich am besten dadurch vor Augen führen, wenn man sich die Tagesleistung der anderen uns zur Verfügung stehenden Aufklärungsmittel vergegenwärtigt. Während der Aufstandstaat kaum mehr als 50 bis 60 Kilometer und der Feind nicht mehr als 50 bis 60 Kilometer im Tage aufklären und dabei einen nur äußerst geringen Streifen beiderseits der Marschlinsen beobachten kann, in die Angreifende befähigt, dieselbe Leistung in bedeutend erhöhtem Maße in einer halben bis einer Stunde zu vollführen. Die hieraus für den Truppenführer entstehenden Vorteile sind sehr eindeutig. Eine andere wichtige Verwendung der Flugzeuge besteht in der Mäuerlung bei den Artillerieabzweckbeobachtungen. Zum Teil handelt es sich darum, die mehr oder weniger geschickt eingerichteten Artilleriestellungen des Feindes direkt oder am Rundschauort zu erkunden, der die Orientierung der Marschlinsen beobachten kann, in die Angreifende befähigt, dieselbe Leistung in bedeutend erhöhtem Maße in einer halben bis einer Stunde zu vollführen. Die hieraus für den Truppenführer entstehenden Vorteile sind sehr eindeutig. Eine andere wichtige Verwendung der Flugzeuge besteht in der Mäuerlung bei den Artillerieabzweckbeobachtungen. Zum Teil handelt es sich darum, die mehr oder weniger geschickt eingerichteten Artilleriestellungen des Feindes direkt oder am Rundschauort zu erkunden, der die Orientierung der Marschlinsen beobachten kann, in die Angreifende befähigt, dieselbe Leistung in bedeutend erhöhtem Maße in einer halben bis einer Stunde zu vollführen. Die hieraus für den Truppenführer entstehenden Vorteile sind sehr eindeutig.

Die Wiener „Amateure“ in Prag.

Eine der vollständigsten Wiener Mannschaften, der Wiener Amateur-Sportverein spielt am nächsten Sonntag in Prag gegen den T. A. A.

Der Aufklärungsdienst der Flugzeuge.

Da seinem jüngst herausgegebenen Fahrbuch hat der f. L. Aerostub einen Überblick über die Möglichkeiten der Verwendung des Luftfahrzeuges im Kriege gegeben. Seitdem das Kürmee durch die Erfahrung des Luftkriegs erweitert wurde, so heißt es dort, war das Interesse daran gewachsen, die Luftfahrt zu den Diensten der militärischen Sache zu stellen. Am Juni 1794 erfolgte der Auftrag der ersten Luftfahrtkompanie, von dem heute zu einer weitreichenden Berühmtheit gelangte Erste Raubwaffe. Vor mehr als hundert Jahren schon hat Napoleon I. im Kriege den Angelballon zu Aufklärungszwecken verwendet. In der Schlacht bei Wurzburg am 5. September 1796 wurde durch die Feuerwehr einen französischen Angelballon erbeutet. Dieser Ballon ist bis zum heutigen Tage in unserem Heeresmuseum aufbewahrt. An dieser alten Verwendungskarte zu Aufklärungs- und Schießwachabzwecken stehen auch heute noch im Felde Angelballons, besonders aber Drachenfesselballons (System Parcival). Bei der Belagerung von Paris 1870/71 haben die Freiballons in anderer Art eine ganz enorme militärische Verwendung gefunden. In der Zeit vom 23. September 1870 bis 28. Januar 1871 verließen die eingeschlossene Bevölkerung Paris im ganzen 68 Ballons mit 168 Personen und brachten Tausende aus der belagerten Stadt. Besonders aber hat der Verlust des zweiten Krieges bereits bewiesen, welche ungemeine Bedeutung die Luftfahrt für Heer und Marine haben; denn jetzt war zum erstenmal wirklich das Flugzeugen Gelegenheit gegeben, im großen Stile ihre Leistungen im Ernstfalle zu zeigen. Die erste und wichtigste Aufgabe der Flugzeuge ist natürlich der Aufklärungsdienst. Dabei haben sich unsere Flieger in diesem Kriege nicht nur auf die Beobachtung der unmittelbar vor ihnen liegenden feindlichen Streitkräfte bejährt, sondern sie haben große Flüsse ins feindliche Land unternommen, um Truppenbewegungen, Nachschüsse, Konzentrationen weit hinter der Front zu beobachten. Und da hat es noch gezeigt, wie werthvoll neben den leichten, raschen Typen von Flugzeugen die Ausbildung einer schweren, stabilen Typen mit großer Tragfähigkeit und Steigfähigkeit war, deren Entwicklung der f. L. Österreichische Aerostub jetzt so angelebt sein ließ, da dessen Entfaltung bei seinem riesigen Aktionsradius weniger Anspruch an die Kraft des Lenkers stellt. Unsere schwere Doppeldeckerlinie hat im Kriege vorzügliche Dienste geleistet. Schon während der ersten Kriegsoperationen waren unsere Flugzeuge zu weitgehenden Reconnaissanceflügen ausgesandt worden und sind tief ins Feindeland hineingeflogen. Das Flugzeug übertrifft die Vision des Feindes, es sieht ihm in die Karten. Der so leidende Kommandant weiß dann, in welcher Stärke und Zusammensetzung, zu welcher Zeit oder in welchem Raumne der Feind zu gehörigen ist, und kann nun die Wahl der Marschlinsen, Vorräumherstellung und sonstige marschtechnische Maßnahmen, Unterhaltung und Bewaffnung, mit einem Worte, die im Kriege so notwendige Schaffung der Truppen menschlich aufwändiger Radierungen vor die allgemein taufenden Rückenstellen stellen, und er kann den beschwerlichen Sicherungsdienst vereinfachen. Radierungen, die auf andere Art der Führung angelommen sind, können durch solche Kurzflüge überprüft werden, die bei den großen Geschwindigkeiten der Flugzeuge wenig Zeit erfordern. Den großen Wert, den Flugzeuge für die moderne Kriegsführung besitzen, kann man sich am besten dadurch vor Augen führen, wenn man sich die Tagesleistung der anderen uns zur Verfügung stehenden Aufklärungsmittel vergegenwärtigt. Während der Aufstandstaat kaum mehr als 50 bis 60 Kilometer und der Feind nicht mehr als 50 bis 60 Kilometer im Tage aufklären und dabei einen nur äußerst geringen Streifen beiderseits der Marschlinsen beobachten kann, in die Angreifende befähigt, dieselbe Leistung in bedeutend erhöhtem Maße in einer halben bis einer Stunde zu vollführen. Die hieraus für den Truppenführer entstehenden Vorteile sind sehr eindeutig. Eine andere wichtige Verwendung der Flugzeuge besteht in der Mäuerlung bei den Artillerieabzweckbeobachtungen. Zum Teil handelt es sich darum, die mehr oder weniger geschickt eingerichteten Artilleriestellungen des Feindes direkt oder am Rundschauort zu erkunden, der die Orientierung der Marschlinsen beobachten kann, in die Angreifende befähigt, dieselbe Leistung in bedeutend erhöhtem Maße in einer halben bis einer Stunde zu vollführen. Die hieraus für den Truppenführer entstehenden Vorteile sind sehr eindeutig.

Beräge über die künftige Kartoffelernte.

Wien, 27. April. (R. W. T.)

Die österreichischen Kartoffelabfertigungen versuchen teilweise ihren Bedarf an Industriekartoffeln in gleicher Weise wie die Zuckeralfabfertigungen ihre Rübe zu decken, indem sie nämlich im Frühjahr vor dem Anbau die Abschlüsse mit den Landwirten vollziehen. Die Verordnung vom 31. März 1915 hat zweifel darüber gelehrt, ob sich die Ungültigkeit von Käufen der künftigen Ernte auch auf die Verträge der Zuckeralfabfertigungen mit den Landwirten bezieht. Nunmehr hat das Handelsministerium dem Zentralverband für Kartoffelstärke- und Sirupindustrie in Österreich-Ungarn verkündet, daß die Kartoffelabfertigung der Zuckeralfabfertigungen nicht unter die erwähnte Verordnung fallen, daher gültig abgeschlossen werden können.

Vom Wiener Finanzmarkt. Aus Wien wird telegraphiert: Die letzte Tendenz blieb im freien Eisenwarenverkehr auch hente in unvermindertem Maße in Geltung, da die bisherigen Hanssemonde fortwähren, doch hat sich die Lebhaftigkeit des Geschäfts eingezogen, jedoch geschränkt. Die Umlöse erreichten nur in wenigen Papieren, deren Kurs nachhaltig in die Höhe ging, eine größere Ausdehnung. Zu den bevorzugten Werten gehörten insbesondere wieder die Aktien und Prioritäten der Südbahn sowie Prager Eisen- und Wasserkästen. Starke Interesse bestand auch für Renten und zwar sowohl für Rothenrente als auch für Goldrente und nicht minder für Kriegsrente.

Vom Prager Börsenmarkt. Umfrage in Rohzucker und am heimischen Markt weder gestern noch heute getätigt worden und die Bewertung bleibt die gleiche, nämlich K 31,50 für alte und K 32,50 für neue Ware. Der Tiroler Markt verkehrt in leichter Holzung, denn von den auswärtigen Käfern werden Störungsge häste angestrebt. Zur Würzelzucker wird K 45,50 als nomineller Wert genannt. Die letzten Nachrichten aus Rom-Rossi sahen gleichfalls schwächer und geben die Volontat mit 4,64 Cents an.

Auktionstatistik bis 3. April 1915. (Nach Willen & Gray.)

	1915	1914
Erzeugung bis 31. März	1,268.797	1,492.381
Ankunfts bis 3. April	72.000	61.000
Reexport	1,340.797	1,546.381
Ernteschärgung	2,355.000	2,597.772
Berbleib zu erzeugen	1,014.203	1,015.351
Gesamt vorrät am 3. April . . .	524.000	675.000
Berbleib zum Export und Konsum .	1,538.203	1,726.351

Über die Verminderung des Rübenanbaus schreibt das "R. W. T." im Laufe des nächsten Monats dürfte die erste Unruhe über den Anbau von Zuckerrübe in Europa erfolgen und das Resultat der sozialen Erhebungen befürchtet werden. Allenthalben ist mit einer natürlichen Erhöhung des Anbaus zu rechnen, der über dies in Österreich gleichlich durch die Verjährung gefordert wurde, daß Vertragsverpflichtungen zum Teil aufgehoben wurden und die Rübenbauer mehr im vollen Umfang an die abgeleisteten Vertragsverträge gebunden waren. Tatsächlich ist nach den bisherigen Wahrnehmungen ein bedeutender Rübenanbau zu verzeichnen. In Mähren wird er auf 35 Prozent gestiegt. Der Mangel an Arbeitskräften sowie die größeren Schwierigkeiten bei der Feldbestellung für den Zuckerrübenanbau beginnen in Bereiche mit dem hohen Stand des Getreidepreises den Körneranbau. Die kleineren Zuckeralfabfertigungen werden dennoch nicht hinreichend mit Material versorgt sein und es vorzuhaben, die Rüben zusammenzulegen und deren Verarbeitung einer anderen Fabrik zu überlassen. Solche Betreibungen treten mehrheitlich hervor.

Franz X. Brosche Sohn. In Wien fand gestern die Generalversammlung der Franz X. Brosche A.-G. statt. Von dem Reingewinn werden nach den geplanten Beiträgen 15% Dividende gegen 20% i. B. verteilt und 84,029 K auf neue Rechnung vorgebracht.

Aufschlüssel der Wahlen in den Verwaltungsrat der Südbahn. Wie die "R. W. T." meldet, befindet sich auf der Tagesordnung der Generalversammlung der Südbahn auch eine teilweise Neuwahl des Verwaltungsrates. Gelaufen die Mandate von Verwaltungsratsmitgliedern sowohl österreichischer als auch deutscher und französischer Nationalität ab. Mit den französischen Verwaltungsratsmitgliedern besteht keine Verbindung. Eine Wiederwahl in die erledigten Stellen wird nicht erfolgen, die Stellen werden aber auch nicht vergeben werden.

Schiffswerft San Rocco. Aus Wien, 27. d. wird telegraphiert: Heute hat in Wien die Bilanzierung der Schiffswerft San Rocco, an der auch die Aufro-Americano beteiligt ist, stattgefunden. Die Dividende wurde mit 6 Prozent festgesetzt. Die Gesellschaft ist auch heuer gut beschäftigt und hat gute Dampfer im Bau.

Erste Böhmischo-Währische Maschinenfabrik. Der Zinschein für das abgelanierte Gesellschaftsrecht kommt mit 76 K vom 27. April an bei der Zivillistenbank Bonn zur Einlösung.

Landwirtschaftliche Kreditbank. Die diesjährige Generalversammlung wird am 19. d. um 11 Uhr vorwermittags abgehalten werden. Auf der Tagesordnung befinden sich die üblichen Verhandlungsgegenstände (siehe Anzeigeteil).

Zimmeringer Waggonfabrik. Aus Wien, 27. d., wird uns telegraphiert: Der Verwaltungsrat der Maschinen- und Waggonfabrik A.-G. Zimmering hat Herrn Adolf Frei, bisherigen Direktorstellvertreter der Ehemaligen Brünner Maschinenfabrik A.-G., zum Director der Brünn — Königsfeld der Maschinenfabrik ernannt.

Die Bergmann-Elektrizitätswerke werden vorzugsweise wieder 5 Prozent Dividende zahlen.

Die sibirische Handelsbank verteilt 25 Kubel Dividende gegen 40 im Vorjahr.

Die Zwangsversteigerung in bürgerlichen Rechten zwischen Österreich und Ungarn. Eine Erklärung des österreichisch-ungarischen Polizeipräsidiums Salzburgs von Dr. Hans Spiegel, Präsident des Polizeipräsidiums in Wien. Am Anhänger: Die amtlichen Formularien und Beispiele. Graz 1915. Berlin 1. u. 1. Hofbuchdruckerei. Preis 2 K 40 H. Salzburger Verlag. Die Polizeirechtschule, zugänglich Österreich und Ungarn vor dem Jahre 1915. — Die Durchführung des Polizeirechts Salzburgs. — Die Polizeirechts-Hilfsverträge Salzburg. — Am. Min. R. vom 26. Oktober 1914. RGBl. 299. — Durchführungsverordnung vom 29. Dezember 1914. RGBl. 365. — Amtliche Formularien für Parteiaufträge und Verhörschreiben. — Die Polizeirechts- und Polizeiverträge in Ungarn. — Alphabetiche Schlagworterregister.